

Tachchen ...

Da sitzt man in der S-Bahn, hängt seinen Gedanken nach, nicht immer angenehmen. und dann das:

„Et hett noch immer jot jejange!“ Kölsche Töne in der Berliner S-Bahn.

Rheinländer: immer "jot drop" (gut drauf).

Klingt fast wie ein Vorwurf in so ernsten Zeiten.

Dabei ist die innere Haltung, die zu so einer Aussage führt, geprägt von tiefem Vertrauen in Gott und seine Schöpfung.



(Foto: Silvia Jilg)

Die Blüte eines Apfelbaumes. Zeichen des Frühlings und des Lebens, das neu erblüht.

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“, soll Martin Luther gesagt haben.

Belegt ist das nicht, aber es passt zu seinem Gottvertrauen. Es wird angenommen, dass ihm das Zitat 1944, also kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges in den Mund gelegt wurde. Um so mehr spricht mich dieser Satz in den Zeiten der aktuellen Kriege in Europa und der Welt außerhalb und Europas an.

Die Apfelblüte und dass wir im Frühjahr pflanzen und dass auch dort, wo der Krieg alles zerstört hat, Menschen beginnen aufzubauen um weiterleben, stellen sich Zerstörung, Verzweiflung und Tod entgegen.

Psalm 139, 11+12, 24:

„Da sagte ich: "Finsternis komme über mich! Nacht soll mich umhüllen wie sonst das Licht!" Doch für dich (Gott) ist die Finsternis gar nicht finster. Und die Nacht leuchtet hell wie der Tag: Finsternis ist für Dich gleich wie das Licht.

...

Führe mich auf dem Weg der Zukunft hat."

Seid behütet Tag und Nacht.

Liebe Segensgrüße

Christian Fischer